

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **14 (1898)**

Heft 10

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vertikal verstellbares Zeichenbrett,

das sich in jeder Höhenlage beliebig schräg stellen läßt.

D. R. G. M. Nr. 10923.

Gewiß hat jeder Zeichner schon oft die Unannehmlichkeit empfunden, welche das Arbeiten auf liegenden Reißbrettern infolge der gebeugten Stellung des Körpers ebenso ermüdend, als der Gesundheit unzutraglich macht.

Diesem Uebelstande suchte man schon seit längerer Zeit durch verschiedene Konstruktionen von verstellbaren Zeichentischen abzuhelfen, ohne daß jedoch ein befriedigendes Resultat erzielt wurde.

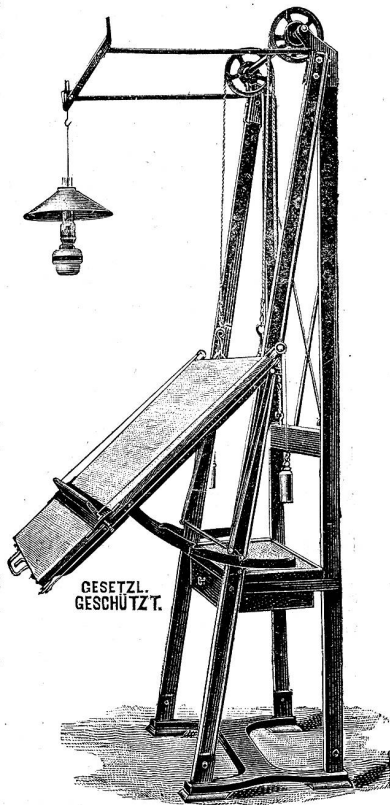
In jüngster Zeit ist ein Vertikal verstellbares Zeichnerbrett konstruirt worden, das dem Zeichner außer einer aufrechten Haltung und viel besserer Uebersicht ein rascheres und genaueres Arbeiten ermöglicht. — Dieses Reißbrett konnte jedoch bis jetzt nur vertikal auf- und abwärts bewegt werden, wodurch das Schreiben, das Federzeichnen und das Anlegen mit dem Pinsel nicht gut möglich war.

Wie aus nebenstehender Abbildung ersichtlich, ist es gelungen, ein Reißbrett zu konstruiren, welches nicht allein vertikal, sondern auch in jeder Höhenlage mit Leichtigkeit beliebig schräg gestellt werden kann und somit alle bis jetzt existirenden Konstruktionen von Reißbrettern in jeder Beziehung übertrifft, so daß dasselbe überall eingeführt werden dürfte.

Am oberen Teil ist das Brett um eine Achse drehbar, unter der Mitte desselben sind, ebenfalls an einer Achse, zwei kreisförmig gebogene Flachstahlfedern angebracht, welche, mit Einschnitten versehen, beim Herausziehen des Reißbrettes in Stifte eingreifen und ein Zurückgehen des Brettes verhindern. In der Mitte der Achse, an welcher sich die Flachstahlfedern befinden, ist ein Hebel angebracht, welcher durch eine Feder die gebogenen Flachstahlfedern gegen die Stifte drückt, und zu gleicher Zeit zur Wiedereinstellung des Brettes in seine vertikale Lage dient. — Das Reißbrett selbst, aus bestem, zugfreiem Lindenholz angefertigt, gleitet an einem mit Schublade und Lampenhalter versehenen soliden Gestell aus U-Eisen auf und ab und wird durch zwei über Rollen laufende Schnüre mit einem Gegengewicht ausgeglichen, so daß es leicht auf- und abwärts bewegt werden kann. — Die Reißschiene ist ebenfalls durch Gegengewicht ausbalancirt und wird durch eine endlose, diagonal über vier Rollen laufende Schnur immer genau parallel geführt, wodurch das Anschlagen der Reißschiene überflüssig und ein rascheres und sicheres Arbeiten ermöglicht wird, ein Vortheil, der nicht zu unterschätzen ist.

Brettgrößen	120 × 180 cm
"	100 × 150 "
"	80 × 100 "

Zu beziehen bei Willwiler u. Kraboller, techn. Versandgeschäft, Zürich.



Verschiedenes.

Das „Licht der Zukunft.“ Das Organisationskomitee des Ehr- und Freischießens in Signau hat kürzlich einen Vertrag abgeschlossen mit der Firma Trost & Cie. in Rünten, demzufolge das genannte Haus die Aufgabe übernimmt, die Festhütte und den Festplatz mit Acetylen-Licht zu versorgen. 30 Lampen, jede von der Stärke von 35 Kerzen, werden ihr Licht leuchten lassen. Den gaserzeugenden Körper, das Calciumcarbid, liefert der Ersteller für 50 Cts. per Kg. und sämtliche Lampen verbrauchen in der Stunde circa 700 Liter des an Ort und Stelle erzeugten Gases. Es ist unseres Wissens das erste Mal, daß Acetylenlicht im Emmenthal zur Verwendung kommt, schreibt das „Emmenthalerblatt“.

Unter der Firma „Gießerei Rorschach“ bildete sich, mit Sitz in Rorschach, eine Genossenschaft behufs Übernahme und Betrieb der dort bestehenden Gießerei. Präsident ist Heinrich Ernst, Architekt in Zürich. Collectiv-Botura haben: Carl Schreckenberg und Julius Römelen in Rorschach.

Einen einfachen Feuerlöscher kann man sich mit geringen Kosten selbst herstellen. Man löst 20 Pfund gewöhnliches Salz und 10 Pfund Salmiak in 30 l Wasser auf und füllt die Mischung in Quarzflaschen von dünnem Glase. Die so gewonnenen Granaten erweisen sich als sehr geeignet, kleine Brände zu löschen. Die Flaschen, die fest verkorkt und versiegelt sein müssen, um ein Verdunsten des Inhalts zu verhüten, werden nach Mitteilung des Patentbureaus von H. & W. Patatzky in Berlin beim ausbrechenden Brande in die Flammen oder deren nächste Nähe geworfen. Sie zerbrechen dann, und ihr ausfließender Inhalt das Auslösen des Feuers.

Cementrohrleitungen. Bei der Herstellung von Cementrohrleitungen wird nach einem neueren Verfahren folgendermaßen vorgegangen: Nachdem der Graben für die Leitung ausgehoben ist, wird in den Boden desselben eine rechteckige Rinne so weit und tief eingeschnitten, wie es der äußere Durchmesser des herzustellenden Rohrstranges erfordert. Diese Rinne wird zur Hälfte mit Cementmörtel ausgegossen, sodann auf diesen ein mit Preßluft gefüllter, außen mit Del eingeriebener Gummischlauch gelegt, dessen äußerer Durchmesser der lichten Weite des herzustellenden Rohres entspricht, und sodann die Rinne um und über dem Gummischlauch vollends mit Cementguß gefüllt. Ist dieser genügend erhärtet, so wird der Preßluftschlauch geöffnet; er fällt dann zusammen, läßt sich leicht aus dem so gebildeten Rohrkanal herausziehen, und letzterer in beschriebener Weise weiter verlängern. Das Verfahren ist für kleinste, wie auch für größere Durchmesser, bis zu 300 mm lichter Weite anwendbar. Krümmungen, sowie Abzweigungen können in einfacher Weise erzielt werden.

(Uhländ's Pratt. Masch. Konstr.)

Um Cement absolut wasserdicht zu machen, wird nach „Ziegel und Cement“ der vorhandene nicht wasserdichte Cementbeton der Wasserbeden, Balkon- und Dachbedeckungen etc. durch Abschneuern mit Brand und Abtragen mit scharfen Werkzeugen gründlich gereinigt. Alsdann trägt man eine etwa 3—4 mm dicke Schicht „Kautschukleim“ (von der Soudolfabrik Hannover) mittelst Spachtel u. dergl. möglichst poren dicht auf, welche alsbald zu einer elastisch-harten, absolut wasserdichten Schicht austrocknet. Ist diese Kautschukleimschicht trocken geworden, so wird zum Schutze derselben eine angemessene dicke Cementschicht darüber gebracht, welche schließlich mit einem Stahlbrette gut zu glätten ist. Dieses Verfahren soll sich besonders auch für flache Cementdächer und Brückengewölbe eignen. Wenn der Kautschukleim mit der erforderlichen Sorgfalt poren dicht aufgetragen wurde, so lasse der Cement niemals wieder Feuchtigkeit durch.